

Frau Paar ging noch einmal auf den Begriff der „Verantwortungskette“ ein. Wie in der Vorlage aufgeführt, obliege den Schulen hier eine besondere Verantwortung. Bislang gebe es lediglich ein Zwischenergebnis und keine endgültigen Zahlen, da sich von den Schulen aus dem Rhein-Sieg-Kreis erst die Hälfte beteiligt hätte. Nach aktuellem Stand gebe es im Rhein-Sieg-Kreis derzeit 278 Schülerinnen und Schüler ohne einen Anschluss in das Berufsleben. Auf diese sollen nun die besonderen Bemühungen im Beratungsprozess ausgerichtet werden, beispielsweise im Rahmen der im Juni stattfindenden Ausbildungsmesse „Chance“. Mit den aus KAOA generierten Angeboten versuche man dies synergetisch zusammenzuführen. Weiterhin nahm sie noch einmal Bezug auf die Weiterentwicklung des Netzwerkverhaltens bzw. der prozessualen Entwicklung im Hinblick auf die Beteiligung der Zielgruppen. Die Beteiligung der Bezirksschülervertretungen in das Steuerungsgremium sei ein großer Gewinn und ein sehr wertvolles Instrument. Man wolle dies vertiefen und auch die Eltern stärker miteinbeziehen, da diese einen sehr großen Einfluss auf die Berufswahlentscheidung nehmen würden. Hierzu werde auch von Seiten des Landes im Rahmen einer KAOA-Evaluation geraten.

KTM Droppelmann bedankte sich für die Ausführungen und stellte die Bedeutung von KAOA noch einmal heraus. Die Ausbildung sei der Schlüssel zu einem späteren Erfolg. Die Rolle der Eltern sei wichtig, aber auch die rasanten Entwicklungen bei der Künstlichen Intelligenz würden eine große Rolle spielen und daher solle man sich vor einem Ausbildungsantritt die Frage stellen, ob es diese Arbeit in zehn Jahren noch gebe. Sie betonte, dass hier mit dem Wandel der Zeit gearbeitet werde und bedankte sich hierfür ausdrücklich.

KTM Meyer erkundigte sich, ob die kommunalen Koordinierungsstellen über den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert würden und ob es schon Förderbescheide gebe.

Frau Paar antwortete, dass sich die Förderung des ESF auf festgelegte Pauschalen beziehe und der Rhein-Sieg-Kreis hier eine Förderung von 40% erhalte. Der größere Anteil sei demnach aus dem Kreisbudget zu zahlen.

KTM Uhland unterstütze die Vorgehensweise, die Rolle der Eltern stärker ins Visier zu nehmen. Er habe durch seine vielen Besuche in den Schulen die Erfahrung gesammelt, dass Eltern sich zum Teil sehr wenig um die berufliche Zukunft ihrer Kinder kümmern würden. Am Gymnasium gehe es eher um Abitur und Studium als um handwerkliche Berufe oder Fachausbildungen, so dass die Eltern aufgerufen seien, die Talente ihrer Kinder genauer zu erforschen und zu fördern. Nicht alle

Kinder könnten Studierende sein. Er habe auch die Erfahrung gemacht, dass die Eltern bei den Elternpflegschaftssitzungen in der 8. Klasse am besten ansprechbar seien. Hier könnte sich ein Workshop für die Eltern zum Thema Talentförderung anbieten. Der Beruf der Eltern müsse nicht zwingend auch der richtige für das Kind sein.

Anschließend nahm der Ausschuss die ihm vorliegende Mitteilung zur Kenntnis.